

Gelingt der Berufseinstieg von Agrarpraktikerinnen und Agrarpraktikern mit eidgenössischem Berufsattest?

Mirjam Pfister, Sabrina Feller und Lukas Stöckli

Berner Fachhochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL,
3052 Zollikofen; Schweiz

Auskünfte: Mirjam Pfister, E-Mail: mirjam.pfister@bfh.ch

<https://doi.org/10.34776/afs11-224> Publikationsdatum: 10. November 2020



Abb. 1 | Agrarpraktiker und Agrarpraktikerinnen bei der Kartoffelernte. Foto: BFH-HAFL

Zusammenfassung

Die zweijährige berufliche Grundbildung zum Agrarpraktiker/zur Agrarpraktikerin mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) ermöglicht auch schulisch schwächeren Lernenden den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt¹. Vor Abschluss des Qualifikationsverfahrens im Mai 2019 und ein Jahr danach befragte man alle in dieser Ausbildung im Kanton Bern. Dabei wurden Vorbildung und Ausbildungsverlauf untersucht sowie erste Einschätzungen zum Berufseinstieg oder zum Beginn einer weiterführenden Ausbildung eingeholt. Kurz vor dem Abschluss der zweijährigen Ausbildung befragte man die Lernenden nach der Anschlusslösung: 30 % der Lernenden hatten einen Arbeitsvertrag. Knapp die Hälfte der Lernenden beabsichtigte, einen Abschluss

zum Landwirt/zur Landwirtin EFZ zu erlangen und hatte bereits einen Lehrvertrag. Bei 20 % der Befragten fehlte eine Anschlusslösung. Ein Jahr später liegt die Beschäftigungsquote bei 95 %. Mehr als die Hälfte der Befragten befindet sich nun in der EFZ-Ausbildung zum Landwirt/zur Landwirtin. Von denjenigen Jugendlichen, die direkt in den Arbeitsmarkt eingestiegen waren, sind je die Hälfte im erlernten oder in einem anderen Beruf tätig.

Key Words: transition from education to employment, vocational training in agriculture, two-year apprenticeship with Federal VET Certificate, three or four-year apprenticeship with Federal VET Diploma, low-achieving school leavers.

¹Im ersten Arbeitsmarkt bestehen im Gegensatz zum zweiten die Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse ohne Zuschüsse oder sonstige Massnahmen. Es werden keine staatlichen Leistungen seitens der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer empfangen. Zum zweiten Arbeitsmarkt gehört zum Beispiel die Beschäftigung in Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Einleitung

Trotz genügend Lehrstellen ist der Übertritt in die nachobligatorische Ausbildung und in den Arbeitsmarkt für leistungsschwächere Jugendliche und solche mit sozialen oder kulturellen Benachteiligungen erheblich erschwert (Ryter 2014; Kammermann 2015). So haben in der Schweiz ca. 10 % der jungen Erwachsenen im Alter von 23 Jahren keinen Abschluss auf der Sekundarstufe II (Häfeli und Schellenberg 2009).

Die zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) ermöglicht benachteiligten Jugendlichen einen qualifizierenden Abschluss und soll die Integration in den ersten Arbeitsmarkt oder in eine weiterführende Ausbildung fördern (Kammermann 2015; Kammermann, Scharnhorst und Balzer 2015). Obwohl die Übergänge für die zweijährige berufliche Grundbildung in einigen Berufsfeldern wie etwa im Detailhandel und der Gastronomie gut dokumentiert sind, lassen sich die Ergebnisse aufgrund einiger Besonderheiten in der Landwirtschaft nicht übertragen: So begünstigt das Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht (BGBB) die Übernahme des Betriebs innerhalb der Familie. Wenn Lernende aufgrund ungenügender Leistungen von einer dreijährigen in eine zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) wechseln müssen, was relativ häufig vorkommt (Feller 2018), zeigt sich die geringe Akzeptanz und Bekanntheit der Ausbildung zum Agrarpraktiker/zur Agrarpraktikerin bei den betroffenen Jugendlichen und insbesondere bei deren Eltern.

Eine weitere Besonderheit besteht darin, dass die Lernenden im Regelfall bei den Familien der Betriebsleitenden wohnen und in den Familienalltag integriert sind. Aufgrund dieser Besonderheit vermuten die Forschenden, dass diese Ausbildung auch für Jugendliche mit ungenügenden Sprachkenntnissen oder sozialen Problemen eine grosse Chance bieten könnte, am ersten Arbeitsmarkt zu partizipieren. Eine besondere Aktualität gewinnt diese Ausbildung durch die Reform der Agrarpolitik (AP22+). Darin werden voraussichtlich die Anforderungen für die Direktzahlungsberechtigung erhöht: Betriebsleitende müssen zukünftig über ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis verfügen und drei Module Betriebswirtschaft absolvieren, der Abschluss zum Agrarpraktiker/zur Agrarpraktikerin EBA genügt diesen Anforderungen nicht mehr.

Die zentralen Fragestellungen dieser Untersuchung lauten deshalb wie folgt: Wie sehen die Vorbildung und der Ausbildungsverlauf der Agrarpraktiker und Agrarpraktikerinnen EBA aus? Sind die Jugendlichen zufrieden

mit der zweijährigen beruflichen Grundbildung? Wie bewähren sich die verschiedenen Anschlussmöglichkeiten ein Jahr nach dem Abschluss der Ausbildung? Wie zufrieden sind die jungen Erwachsenen mit ihrer aktuellen Situation?

Methoden

Als Grundlage für die beiden Befragungen diente die «Laufbahnstudie zur zweijährigen Grundbildung mit EBA». Die verwendeten Instrumente wurden speziell für diese Zielgruppe von Kammermann und Hofmann (2009) entwickelt.

Die erste Befragung in schriftlicher Form wurde im April und Mai 2019 bei allen vier Klassen in der landwirtschaftlichen Berufsfachschule des Kantons Bern während des Schulunterrichts durchgeführt. Von den 44 Lernenden sind 39 männlich und vier weiblich (eine Angabe fehlte), das Durchschnittsalter lag bei 19,1 Jahren mit einer Standardabweichung von 3,37 Jahren. Den validierten Fragebogen übernahmen die Forschenden mehrheitlich von Kammermann und Hofmann (2009). Der Grundaufbau mit Fragen zur aktuellen Situation, retrospektiven Fragen zur Ausbildung zum Agrarpraktiker/zur Agrarpraktikerin EBA sowie Fragen zu den Zukunftsplänen der befragten Personen wurde beibehalten.

Anlässlich der ersten Befragung hatten die Lernenden die Möglichkeit, einer zweiten Befragung ein Jahr später zuzustimmen. Die Nachbefragung der ehemaligen Lernenden erfolgte telefonisch mit validierten Instrumenten von Kammermann und Hoffman (2009b). Von den 34 Personen, welche einer Zweitbefragung zugestimmt hatten, konnten die Autoren deren 20 für ein Interview gewinnen. Fünf Personen lehnten eine Befragung ab und etliche waren nicht erreichbar. Von den Befragten sind 80 % männlich, das Durchschnittsalter liegt bei 20,2 Jahren mit einer Standardabweichung von 2,9 Jahren. Die Auswertung der Daten erfolgte mit dem Statistikprogramm SPSS Version 25.

Resultate

Schwieriger Einstieg in die Berufsbildung

In allen vier Klassen dominieren Jugendliche mit einem erschweren Berufseinstieg:

Von den 44 befragten Lernenden des zweiten Lehrjahres hatten 28 zuerst eine drei- oder vierjährige Berufsausbildung mit EFZ begonnen, in den meisten Fällen in der Landwirtschaft.

Nur 15 % der Lernenden stiegen direkt in die zweijährige berufliche Grundbildung zum Agrarpraktiker/zur Agrarpraktikerin ein. Die übrigen Lernenden besuchten zuerst Brückenangebote, Vorlehren oder eine andere zweijährige berufliche Grundbildung. 82 % der Befragten besuchten vor der Berufsausbildung die Realschule, drei Lernende wurden vorher in einer Sonderschule unterrichtet und vier in einer Klasse zur besonderen Förderung.

Die befragten Lernenden zeigen sich schon kurz vor Abschluss des Qualifikationsverfahrens und auch ein Jahr später zufrieden mit ihrer betrieblichen und schulischen Ausbildung. In der Abbildung 2 ist die Zufriedenheit mit der Ausbildung anlässlich der ersten Befragung dargestellt. Im Durchschnitt liegt die Zufriedenheit auf einer Skala von 1 bis 7 bei 5,8 (Standardabweichung = 1,15). 72,8 % der Auszubildenden sind sehr oder ausserordentlich zufrieden. 13,6 % sind ziemlich zufrieden. Niemand ist ausserordentlich unzufrieden mit seiner oder ihrer Ausbildung.

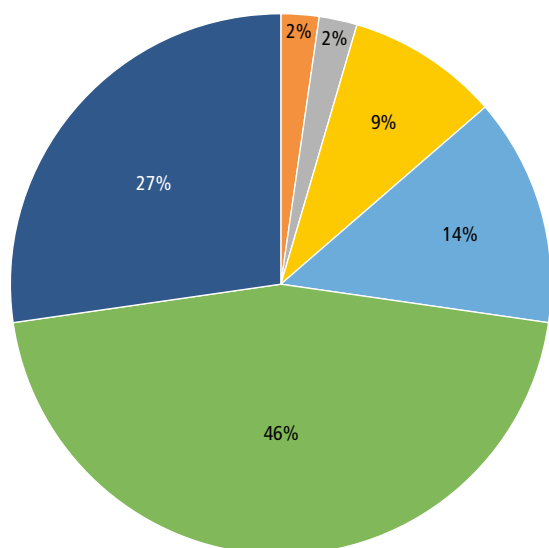
Wie in Abbildung 3 ersichtlich, sind 40 % der Befragten ein Jahr später ebenfalls «sehr zufrieden» oder «ausserordentlich zufrieden» mit ihrer Ausbildung. Drei Viertel sind rückblickend mindestens «ziemlich zufrieden». 15 %

der Befragten geben an, «teils teils zufrieden» mit der Ausbildung zu sein. Der Mittelwert beträgt dabei 5,45 auf einer Skala von 1 bis 7, die Standardabweichung beträgt 0,86 (N = 20). Niemand gibt an, grundsätzlich unzufrieden mit der Ausbildung zu sein. Die Zufriedenheit mit der Ausbildung ist auch ein Jahr nach der ersten Befragung stabil und hoch geblieben.

Zukunftsvorstellungen und Anschlusslösungen

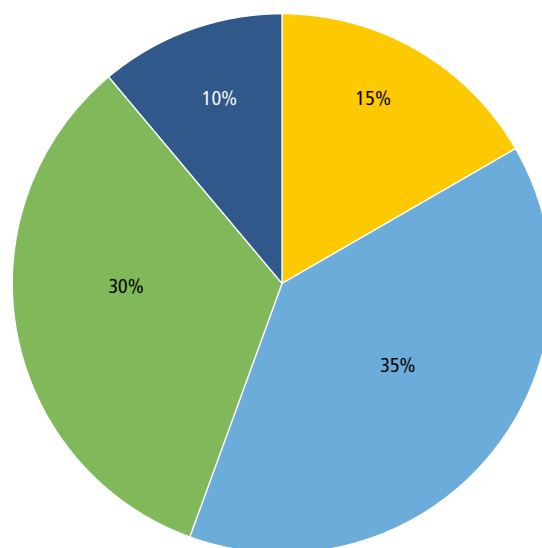
Drei Viertel der Agrarpraktiker/Agrarpraktikerinnen (77 %) ist es bei der ersten Befragung wichtig, auch in Zukunft in der Landwirtschaft zu arbeiten. Ausserdem geben 86 % an, dass ihnen der Lohn wichtig sei. Zwei Drittel der Befragten möchte Landwirt/Landwirtin EFZ werden.

In der Abbildung 4 wird ersichtlich, dass bereits ein grosser Teil der Befragten im Mai 2019 eine Anschlusslösung gefunden hat. 45 % der Lernenden hat zu diesem Zeitpunkt einen Lehrvertrag unterzeichnet, davon bleibt die Mehrheit in der Landwirtschaft und strebt ein EFZ an, nur zwei Lernende wechseln die Branche. Insgesamt ein Drittel der Lernenden hat einen Arbeitsvertrag, davon bleiben neun Lernende im erlernten Beruf, ein Lernender bleibt in der Landwirtschaft und vier Lernende sind



■ ausserordentlich unzufrieden
 ■ ziemlich unzufrieden
 ■ sehr unzufrieden
 ■ teils-teils
 ■ ziemlich zufrieden
 ■ sehr zufrieden
 ■ ausserordentlich zufrieden

Abb. 2 | Erste Befragung zur Zufriedenheit mit der Ausbildung (N = 44): Prozentuale Verteilung der Bewertungen. Die Bewertung erfolgte auf einer siebenstufigen Skala von «ausserordentlich unzufrieden» bis «ausserordentlich zufrieden».



■ ausserordentlich unzufrieden
 ■ ziemlich unzufrieden
 ■ sehr unzufrieden
 ■ teils-teils
 ■ ziemlich zufrieden
 ■ sehr zufrieden
 ■ ausserordentlich zufrieden

Abb. 3 | Retrospektive Befragung zur Zufriedenheit mit der Ausbildung (N = 20). Die Bewertung erfolgte auf einer siebenstufigen Skala von «ausserordentlich unzufrieden» bis «ausserordentlich zufrieden».

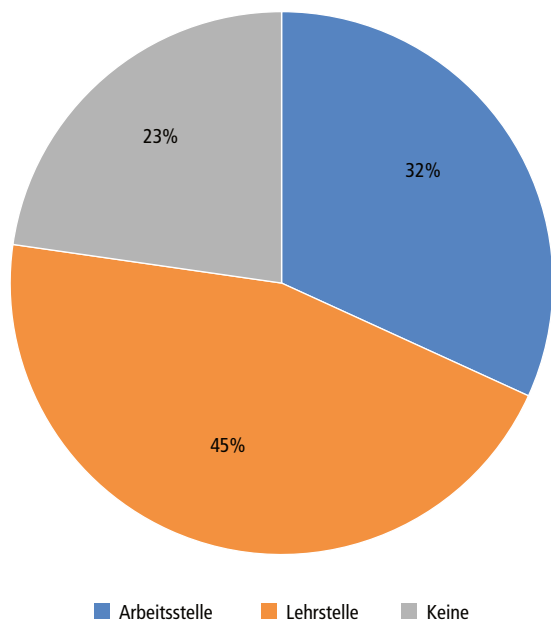


Abb. 4 | Anschlusslösungen bei der ersten Befragung im April/Mai 2019 (N = 44).

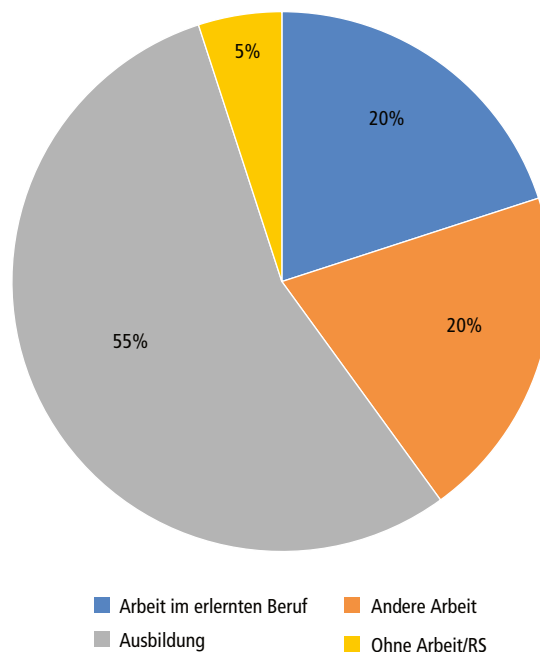


Abb. 5 | Anschlusslösungen bei der zweiten Befragung im April 2020 (N = 20).

in einem anderen Gebiet tätig. Zum Zeitpunkt der Befragung hat ein Viertel der Jugendlichen noch keine Anschlusslösung gefunden.

Ein Jahr später sind mehr als die Hälfte der befragten Personen in einer Ausbildung. Die überwiegende Mehrheit absolviert die Ausbildung zum Landwirt/zur Landwirtin EFZ, eine Person wiederholt die Abschlussprüfungen EBA. Bei der Befragung im Vorjahr gaben fünf Personen an, dass sie keine Arbeitsstelle in Aussicht haben oder Militärdienst leisten. Ein Jahr später ist eine Person ohne Arbeit. Der Anteil der im erlernten Beruf arbeitenden Personen liegt bei beiden Befragungen bei 20%. Drei Viertel der als Agrarpraktiker/Agrarpraktikerin Tätigen arbeiten auf dem Betrieb ihrer Eltern.

Doppelt so viele Personen als im Vorjahr haben angegeben, dass sie ausserhalb ihres gelernten Berufs arbeiten (Heute: 20%, Wert Vorjahr: 10%). Auf die Frage, ob ihr Wunschberuf in der Landwirtschaft liege, antworteten 90% der Befragten mit «ja», nur zwei Personen verneinten dies.

Zufriedenheit mit der aktuellen Situation

Die Zufriedenheit der bereits erwerbstätigen Personen ist sehr unterschiedlich. Sie liegt bei denjenigen höher, die in der Landwirtschaft geblieben sind. In fachfremden Branchen (Bau- und Holzbranche) beklagen zwei Personen unregelmässige Arbeitszeiten oder die Monotonie der Tätigkeit. Für alle Befragten ist die gelingende

Zusammenarbeit mit den Vorgesetzten und Berufskollegen/Berufskolleginnen zentral für die Freude an der Arbeit. Die Löhne der landwirtschaftlichen Angestellten sind im tiefen Bereich angesiedelt. Personen, die auf dem elterlichen Betrieb arbeiten, erhalten neben Kost und Logis Löhne zwischen 1500 und 2500 Fr. Trotzdem sind die Befragten mit ihrer Arbeits- und Lohnsituation zufrieden. Personen mit einer Anstellung in einer fachfremden Branche werden mit zwischen 2500 und 3000 Fr. entlohnt. Die sehr kleine Stichprobe relativiert diese Ergebnisse.

Bei denjenigen Befragten, die in einer Berufsbildung sind, zeigen sich 36% sehr zufrieden, 46% geben an, ziemlich zufrieden zu sein. 18% Prozent der befragten Personen wählen die Antwort «teils, teils». Die schulische Ausbildung zum Landwirt/zur Landwirtin EFZ wird als herausfordernd erlebt: Teilweise fehlt den befragten Personen die Zeit, den theoretischen Schulstoff während des Unterrichts zu verstehen. Insbesondere die Mathematik und Buchhaltung fällt vielen schwer. Somit sind der Lernaufwand vor Prüfungen und der Aufwand für die ausserschulische Aufarbeitung des Schulstoffes oft sehr gross. Die Lernenden fühlen sich jedoch durch die Lehrpersonen, Berufsbildende und Schulkollegen/Schulkolleginnen gut unterstützt.

Die betriebliche Ausbildung gefällt den Lernenden sehr gut, die Arbeit mit den Maschinen und den Tieren stimmt viele positiv.

Diskussion

Ausbildungseinstieg und Zufriedenheit

Laut unseren Ergebnissen bietet die Ausbildung zum Agrarpraktiker/zur Agrarpraktikerin EBA ein ausgezeichnetes Arbeitsgefäss für Lernende mit schulischen Defiziten. Den Bedürfnissen der Lernenden wird sehr gut Rechnung getragen, sie können auf die Unterstützung der Eltern, Lehrpersonen, Berufsbildenden und Gleichaltrigen zählen (Egli 2019). So erstaunt es nicht, dass die Lernenden zu beiden Befragungszeitpunkten mit ihrer Ausbildung zufrieden sind. Mehrfach genannt wurde eine zufriedenstellende Situation auf dem Lehrbetrieb. Dabei ist die Freude an der ausgeführten Arbeit ebenso wichtig wie zwischenmenschliche Beziehungen. Laut Stern *et al.* (2010) zeigen Agrarpraktiker und Agrarpraktikerinnen eine höhere Verbundenheit mit ihrem Beruf als andere EBA-Absolvierende.

Als problematisch erachten die Forschenden die hohen Rückstufungsquoten: Zwei Drittel der Befragten erlebten eine Rückstufung von einer dreijährigen in eine zweijährige berufliche Grundbildung. Die Mehrheit dieser Lernenden wählte als Anschlusslösung eine Ausbildung zum Landwirt/zur Landwirtin EFZ und der EBA-Abschluss wird lediglich als Etappe betrachtet. Im Vergleich zu anderen Abschlüssen der zweijährigen beruflichen Grundbildung zeigt sich in der Landwirtschaft eine hohe Durchlässigkeit zu einer Berufsbildung mit EFZ (Fitzli 2016).

Gemäss den Angaben des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF (2019) absolvieren im Durchschnitt nur 25 % der EBA-Absolvierenden anschliessend eine Ausbildung mit EFZ, während es in der vorliegenden Untersuchung rund 50 % sind. Diese Lernenden werden schulisch sehr gefordert und zeigen gewisse Defizite. Laut den internen statistischen Erhebungen des Inforama Bern erreicht nur ein Drittel der ehemaligen EBA-Lernenden das Fähigkeitszeugnis als Landwirt, als Landwirtin in EFZ.

Anschlusslösungen und Lohn

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung haben die Agrarpraktiker und Agrarpraktikerinnen intakte Chancen für den Eintritt in die Berufswelt oder in eine weiterführende Ausbildung. Eine Beschäftigungsquote von 95 % der Befragten ein Jahr nach Abschluss ist im Quervergleich überdurchschnittlich hoch. Gemäss Fitzli *et al.* (2016) befanden sich 75 % der EBA-Absolvierenden ein halbes Jahr nach dem Abschluss in einer festen Erwerbstätigkeit. Bei Hofmann und Häfeli (2015) waren 80 % der Befragten nach dem Abschluss erwerbstätig.

11 % blieben auch nach einer längeren Phase erwerbslos (Fitzli *et al.* 2016). Dies lässt die Ausbildung Agrarpraktiker/Agrarpraktikerin als Erfolgsmodell unter den EBA-Ausbildungen dastehen.

Wie im oberen Abschnitt erwähnt, befindet sich rund die Hälfte der Befragten in einer Ausbildung zum Landwirt/zur Landwirtin EFZ, während je 20 % auf dem erlernten Beruf arbeiten und weitere 20 % in anderen Branchen. Ausbildungen in der Landwirtschaft vermitteln umfassende Kenntnisse in der Holz- und Metallbearbeitung sowie im Umgang mit Maschinen, was die Chancen in fachfremden Branchen fördern könnte.

Zudem arbeiten viele Personen als Agrarpraktiker/Agrarpraktikerinnen im elterlichen Betrieb, auch dies verringert die Erwerbslosenquote. Die Löhne der Erwerbstätigen sind in der Landwirtschaft am tiefsten und liegen in der Stichprobe unter dem landwirtschaftlichen Richtlohn für Agrarpraktiker und Agrarpraktikerinnen von 3385 Fr. (SBV 2019), am wenigsten wird auf dem elterlichen Hof verdient. Etwas besser sieht die Lohnsituation für branchenfremde Tätigkeiten aus. Im Vergleich zu anderen EBA-Ausbildungen schneiden die Agrarpraktiker und Agrarpraktikerinnen EBA in Bezug auf die Löhne schlecht ab. Sie gehören zu den 10 % aller EBA-Absolvierenden, die bei einer Vollzeitstelle mit weniger als 3000 Fr. brutto monatlich am wenigsten verdienen (Fitzli *et al.* 2016).

Obwohl sich die Löhne fast aller befragten Erwerbstätigen im Niedriglohnbereich befinden, ist die Arbeitszufriedenheit hoch.

Schlussfolgerungen

Die Ausbildung zum Agrarpraktiker/zur Agrarpraktikerin ist momentan noch ein Erfolgsmodell, die Lernenden sind damit sehr zufrieden und haben ausgezeichnete Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Ebenfalls erfreulich sind die grosse Verbundenheit mit der Landwirtschaft und die hohe Arbeitszufriedenheit der Befragten. Die tiefen Löhne erschweren jedoch längerfristig eine echte Integration und Teilhabe an der Gesellschaft. Verbindliche Aussagen zum Lohnniveau sind allerdings nur mit einer schweizweiten Erhebung im ersten Jahr nach Abschluss und fünf Jahre später möglich. Ein beachtlicher Teil der Agrarpraktiker und Agrarpraktikerinnen arbeitet auf dem Betrieb der Eltern und hat das Ziel, einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb zu führen, was nach Inkrafttreten der AP 2022+ kaum mehr möglich sein wird. Leider fehlen Untersuchungen zum Erfolg von durch EBA-Absolvierende geführte landwirtschaftliche Betriebe.

Infolge der veränderten Anforderungen für Direktzahlungen wird der Druck für die Lernenden in der Landwirtschaft weiter zunehmen. Bereits jetzt werden, verglichen mit anderen Berufsausbildungen, überdurchschnittlich viele Lernende vom EFZ ins EBA umgestuft. Mehr als die Hälfte der befragten Agrarpraktiker und Agrarpraktikerinnen nutzt den Abschluss lediglich als Zwischenetappe und befindet sich momentan in einer dreijährigen beruflichen Grundbildung zum Landwirt/zur Landwirtin EFZ. Ein Nichtbestehen des Qualifikationsverfahrens hat vermutlich ab 2022 weit grössere Auswirkungen. Damit diese Ausbildung ihren Stellenwert als Chance für benachteiligte Jugendliche behalten kann, ist eine faire Entlohnung der Berufseinsteigenden notwendig. ■

Dank

Unser Dank gilt allen Lehrpersonen und Lernenden des Bildungszentrums Inforama, Kanton Bern, die sich an dieser Studie beteiligt haben. Herr David Zumeck, Leiter 1. und 2. Lehrjahr Landwirt/Landwirtin und Leiter Attestbildungen hat diese Studie während Jahren unterstützt, begleitet und gefördert – vielen herzlichen Dank.

Literatur

- Bundesamt für Landwirtschaft. Weiterentwicklung der Agrarpolitik ab 2022 (AP22+). Zugang: <https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/politik/agrarpolitik/ap22plus.html> [27.07.2020]
- Egli J., 2019. Soziale Unterstützung als Erfolgsfaktor: Wie erfolgt die soziale Unterstützung gefährdeter Jugendlicher in der zweijährigen beruflichen Grundbildung Agrarpraktiker/Agrarpraktikerin EBA? Ein Beitrag zur Erhebung des Inklusionspotenzials der zweijährigen beruflichen Grundbildung Agrarpraktiker/Agrarpraktikerin EBA. Masterarbeit, unveröffentlicht. PH Bern, Bern.
- Feller S., 2018. Wie erfolgreich sind die Absolvierenden der Ausbildung zum/zur Agrarpraktiker/in EBA? Unveröffentlichte Semesterarbeit. Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL Zollikofen.
- Fitzli D., Grütter M., Fontana M.C., Koebel K. & Simon B., 2016. Evaluation EBA II. Evaluation der Arbeitsmarktsituation und Weiterbildungsperspektive von Absolventen und Absolventinnen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA), unveröffentlicht. econconcept/ LINK Institut, Zürich, Luzern, 149 S.
- Kammermann M. & Hofmann C., 2009b. Laufbahnstudie EBA. Arbeitsmarktfähigkeit von Lernenden einer zweijährigen beruflichen Grundbildung. Ergebnisdokumentation Befragung Lernende (Anlehre und zweijährige berufliche Grundbildung). Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.
- Kammermann M., Amos J., Hofmann C. & Hättich A., 2009. Integriert in den Arbeitsmarkt? Personen mit Berufsattest im Detailhandel und im Gastgewerbe ein Jahr nach Ausbildungsabschluss. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.
- Kammermann M., Scharnhorst U., & Balzer L., 2015. Die zweijährigen beruflichen Grundbildungen in der Schweiz: Welches Inklusionspotenzial haben sie? Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 44(2), 15–19.
- Kammermann M., 2015. Das Berufsattest als Grundlage für eine erfolgreiche Berufskarriere. Kann die zweijährige berufliche Grundbildung berufliche Inklusion fördern? Dissertation. Zürich: Philosophische Fakultät der Universität Zürich.
- Ryter A. & Schaffner D., 2014. Wer hilft mir, was zu werden? hep verlag, Bern 111 S.
- SBV (Schweizer Bauernverband), 2019. Lohnrichtlinie für familienfremde Arbeitnehmende in der Schweizer Landwirtschaft inklusive landw. Hauswirtschaft 2020. Zugang: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-658-10094-0.pdf> [24.05.2020]
- Schellenberg C. & Häfeli K., 2009. Erfolgsfaktoren beim Übergang von der Schule ins Berufsleben bei Jugendlichen mit ungünstigen Startchancen. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 15, 11–12.
- Stern S., Marti C., von Stokar T. & Ehrler J., 2010. Evaluation der zweijährigen beruflichen Grundbildung mit EBA Schlussbericht. Institut de hautes études en administration publique (IDHEAP) und INFRAS, 09.10.2010. Zugang: https://www.infras.ch/media/filer_public/36/fd/36fd21bf-2f2b-4eed-afa6-b05575553d3e/schlussbericht_evaluation_eba_infras_idheap_dez_2010.pdf [30.12.2018]
- WBF (Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung), 2019. Einführung des Eidgenössischen Berufsattests – eine Bilanz. WBF. 03.2019. Zugang: <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-74421.html> [24.04.2019]